

Wer an Fortsetzungsberichten Gefallen findet, kommt in diesem Newsletter auf seine Kosten. Der Bericht zur Mongolei findet seinen Abschluß und wir beginnen mit einem mehrteiligen Bericht über die letztjährige „Raduno“ in Italien. Viel Spaß beim Lesen!

www.speleo-berlin.de

Unter Yaks – in die Höhlen der Mongolei 15. Juni bis 7. Juli 2024 (Teil 2)

(Fortsetzung) Der kommende Tag sollte uns zur Khuit-Höhle bringen – auch wenn wir zuerst stundenlang den Weg auf die Westseite der Darkhadsenke suchen mussten. Trotz spärlicher Informationen fanden wir die Höhle nach nur kurzem Suchen auf einem steilen Hang – ein unscheinbares Loch, aus dem uns kalte Luft entgegenströmte. Die Arbeit in der Höhle wurde auf den nächsten Tag gelegt, da es schon recht spät war und wir noch einen Lagerplatz finden mussten. Da unser Führer seine Verwandtschaft im Norden am Tsagaan nuur (nuur = See) besuchen wollte und einige keine ausreichenden SRT-Kenntnisse besaßen, teilten wir unser Team. Während eine Gruppe nach Norden fuhr, arbeitete der Rest in der Höhle. Nach einer ersten geräumigen und eisgefüllten Kammer geht

es tiefer in den Berg – die Tunneldecke und die Wände sind bedeckt von zentimetergroßen Eiskristallen. Eine große Schachttöffnung am unteren Ende dieses Tunnels verlangt SRT-Ausrüstung. Wir machten uns an den Abstieg durch große Gesteinstrümmer und kamen in tiefere Bereiche, die alle trocken und vereist sind. Trotzdem fanden sich zahlreiche Stalaktiten, ein paar (zerbrochene) Stalagmiten, und zentimetergroße Knöpfchensinter an Wänden, Decken und auf dem Boden (sogar auf der Unterseite von abgebrochenen Stalagmiten). Schließlich fanden wir auch die menschlichen Überreste, von denen ein japanisches Team bereits berichtet hatte und die einer der Gründe waren, weshalb wir die Khuit Agui besuchen wollten. Neben Zähnen und Teilen des Beckens sind auch Schädelpartien und diverse Knochen vorhanden, aber wir konnten keiner-



Flußquerung in der Darkhadsenke – es ist ein Brückenzoll von 1000 Tugrik fällig.



Reifeiskristalle in der Khuit Agui.

lei Bekleidung, Werkzeuge, oder andere Gegenstände finden. Noch während der Expedition diskutierten wir mit einigen Archäologen, die leider nicht bestätigten, dass wir einen Neandertaler gefunden hätten, dafür seien die Knochen viel zu grazil ... so bleibt uns nur die Hoffnung auf einen sehr alten modernen Menschen.

Für den Rückweg nahmen wir eine südliche Route, um die Autos etwas zu schonen (bei zweien gab es schon erste Probleme) und auch, um noch weitere Höhlen zu finden, sofern es die Zeit erlauben sollte. Wir fanden denn auch tatsächlich noch eine, hatten aber keine Zeit, sie genauer zu kartieren. Zurück in Khatgal wollten alle erstmal duschen – was wir dann auch luxuriös im ortsansässigen Waschhaus taten! Ein neuer Spruch wurde unterwegs geboren: „Sauna – Shower!“

Bei leckerem Kartoffelbrei mit lokal er-

standenem deutschem Schnittlauch von Gut&Günstig (unser mongolisches Team hatte uns gebeten, doch bitte etwas Deutsches zu kochen!) feierten wir unsere erlebnis- und erfolgreiche Expedition noch bis spät in den letzten Abend. Nachdem wir unser russisches Team am Morgen verabschiedet hatten, fuhren wir nach Mörön, wo wir übernachteten, bevor wir die anstrengende Tour zurück nach Ulaanbataar antraten, wo uns noch sehr viel Arbeit erwartete. Aber das ist eine andere Geschichte.

Sebastian Breitenbach & Ola Kwiecien

Raduno in Caselle in Pittari und Drumherum

22. Oktober bis 7. November 2024

Wenn man es von Francesco schriftlich hat, dass der SCB-Stand kostenlos ist und in der Händlerhalle untergebracht wird, rückt eine Teilnahme am italienischen Höfo-Treffen schon eher in den Bereich des Möglichen, anstatt 250 EUR für einen Platz in einer abgelegenen Besenkammer auf den Tisch zu blättern, wie es bei den beiden letzten „Radunos“ der Fall war. Außerdem fand in diesem Jahr die Generalversammlung des europäischen Verbandes (FSE) in Caselle in Pittari statt, sowie ein internationales Expeditions-Symposium.

Der Tagungsort lag weit im Süden von Italien (Salerno), so dass sich ein Besichtigungsprogramm auf der Hin- und Rückreise anbot. Nach kurzem Austausch mit Dominik, Christa, Erika und Mandy war ein Reiseverlauf schnell festgelegt, der diverse Sehenswürdigkeiten umfasste und bei dem alle dazukommen konnten, wenn es

die eigene Planung erlaubte. Die folgende Fortsetzungsreihe berichtet von der An- und Rückreise, sowie von dem Event selbst.

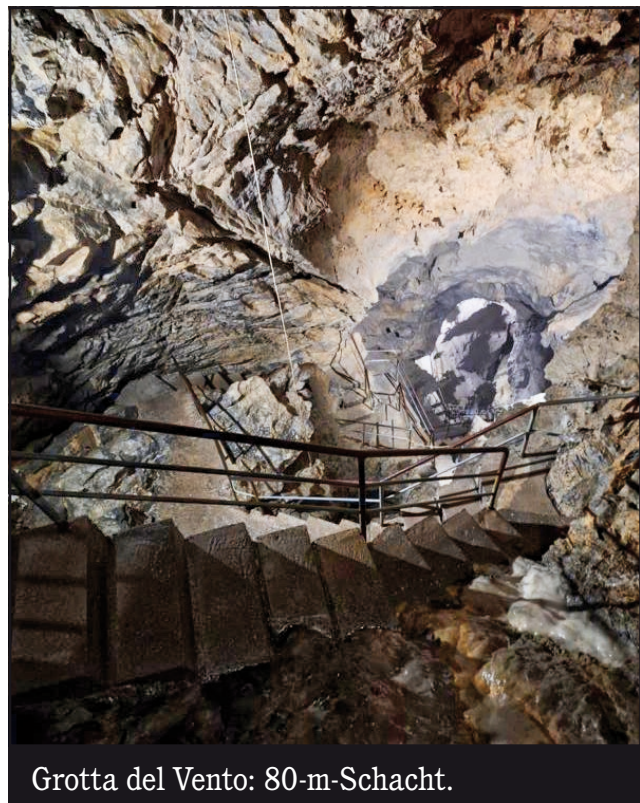
Raduno: Anreise Trento, Emilia-Romagna und Toskana 22. bis 27. Oktober 2024

Nach kurzem Zwischenstopp südlich von Bolzano, bei dem mir Erika und ein schweizerischer Bekannter Gesellschaft leistete, ging es bei Dauerregen zu den Schlammvulkanen von Salse di Nirano bei Maranello, wo ein weiterer ruhiger WoMo-Stellplatz auf uns wartete. Am Abend hatten wir noch Gelegenheit, die Schlammvulkane anzuschauen, bei denen durch Gas aufsteigendes Kaltwasser aus der Tiefe Schlamm hochbefördert, der unter Blubbergeräuschen bis zu fünf Meter hohe „Vulkan“-Kegel bildet. Das graue Regenwetter machte es leider unattraktiv, die ebenso grauen Schlammkegel zu fotografieren.

Am folgenden Tag ging es in den Nationalpark Alpi Apuani in der Toskana, wo die Grotta del Vento liegt. Der Weg geht über schmale, gewundene Nebenstraßen, die auch bei wenig Verkehr anstrengend zu fahren sind – hinzu kam der Dauerregen. Die Schauhöhle selbst ist über eine enge, elf Kilometer lange Asphaltstraße erreichbar. Vor Ort erwartete uns schon Christa. In der 4 570 m langen Höhle können verschieden lange Führungen gebucht werden. Wir machten nur die einstündige kürzeste Tour, die über einen betonierten Weg rund 400 m durch den mit sehr sehenswerten Tropfsteinen geschmückten Hauptgang zu einem Punkt führt, von dem aus man in

einen 80 m tiefen Schacht hinabsieht, der durch Treppen erschlossen ist und eine längere Führung bis zum Höhlenbach ermöglicht. Dieser tritt an der Zufahrtsstraße in einer fotogenen Quellhöhle aus. Der Sinter in der Grotta del Vento wird sorgsam gereinigt und man sieht keinerlei Lampenflora. Lediglich einige Kabel könnte man besser verstecken. Die Höhle lohnt einen Besuch. Leider schloss das benachbarte Restaurant in der Nachsaison schon um 17 Uhr, so dass sich Christa und ich noch am gleichen Tag zum Antro del Corchia aufmachten, der eine einstündige Umfahrung des Bergmassivs erfordert, teilweise durch eine beeindruckende Karst-Schlucht, ehe man die Ortschaft Levigliani unterhalb des Antro erreicht.

Das Regenwetter dauerte auch am nächsten Morgen an. Dennoch wanderten wir die kilometerlange steile Straße zur Höhle



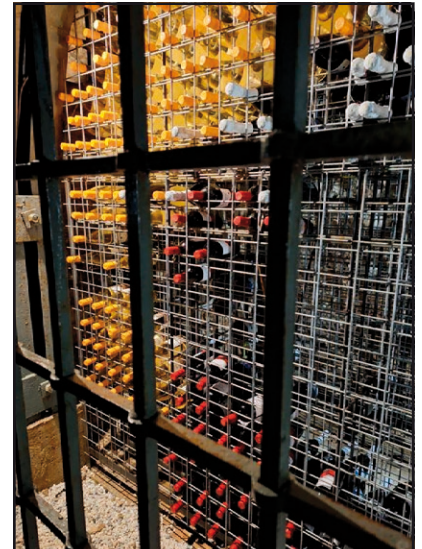
Grotta del Vento: 80-m-Schacht.



Eingang Antro del Corchia.



Antro del Corchia.



Speläo-Wein.

hoch, wo alles verschlossen war: Hatten wir irgendetwas wegen der Öffnungszeiten übersehen? Gegen 11.30 Uhr tauchte dann aber ein Shuttle-Bus mit rund zehn weiteren Besuchern und dem Schauhöhlenführer auf. Unsere Wanderung war also völlig überflüssig gewesen! Entschädigt wurden wir durch eine wirklich sehr beeindruckende Höhle mit alpinem Charakter, hohen Gängen und tiefen Abgründen, Fließfacetten und Wasserstandsmarken. Nach einem Kilometer erreicht man einen Rundweg durch sehr reich versinterte Gänge, die in starkem Gegensatz zum Eingangsteil stehen. Man geht schließlich den gleichen Weg zum Eingang zurück. Die Höhle ist aufwändig mit rückbaubaren Metallstegen und zahllosen Stufen erschlossen. Der Antro ist mit über 80 km Länge und mehr als 1 200 m Tiefe eine der bedeutendsten Höhlen Italiens. Speläo-Devotionaliensammler können sich übrigens mit Höhlenwein eindecken, der rund ein Jahr in der Höhle reift. Meines Erachtens ist der Antro sehr zu empfehlen. Die 16 EUR (ermäßigte Gebühr mit Ver-

bandsausweis) sind es wert. Zudem klarte das Wetter am Nachmittag endlich auf.

Am folgenden Tag ging es mit einer dreistündigen Fahrt weiter nach Panzano in Chianti, wo Dominik ein touristenvolles Resto mit einem exzellenten Fleischmenü reserviert hatte. Also ein toskanischer gastro-kulinarischer Reisetag.

(Fortsetzung folgt)

Michael Laumanns

Impressum

SCB-Newsletter, Nr. 155, Februar 2025, 24. Jahrgang
ISSN 1618-4785, www.speleo-berlin.de
unregelmäßig erscheinendes Nachrichtenblättchen
des Speläoclub Berlin,
c/o Torsten Kohn, Rehfeld 4, 15324 Letschin,
torsten.kohn@
Redaktion: Norbert Marwan
Amtsstraße 18a, 14469 Potsdam,
norbert.marwan@
(E-Mail-Adressen mit speleo-berlin.de ergänzen)
Kopieren von Textbeiträgen unter Angabe der
Quelle erlaubt; bei den Bildern bitte vorher bei den
Bildautoren um Erlaubnis fragen.